

Feuilleton. Fanny Lambert.

Aus dem Englischen von Marcarete Jacobi.

(Fortsetzung.)

Fraulein Puffschou unterdrückte ein halblautes Gähnen.

Wo hast du denn die Lamberts aufgefischt?

Spricht die von Herrn Lambert und seiner Tochter?

Hat er eine Tochter?

Das fragst du mich? Lulu Morgan hat mir doch geantwortet, als ich wissen wollte, worüber sie euch unterhalten hätte.

Über Fanny Lambert?

Was Miß Morgan sagt, ist durchaus nicht immer einwandfrei und von gar keinem Gehalt.

Jedenfalls hätte Herr Lambert besser getan, seine Tochter herbei mitzunehmen.

Wißt du damit andeutend, daß er Fanny sich nicht allein überlassen kann?

Ich will gar nichts andeuten. Aber nach meinen atomistischen Begriffen ist es unpassend für einen verheirateten Mann, lange Besuche zu machen.

Du meinst, es paßt sich nicht, daß er hier bei mir zu Gast ist? Das zu beurteilen, darfst du mir füglich selber überlassen. Meine Tante und Lulu Morgan sind hier, du bist hier und Professor Wilson — morgen kommt auch noch ein Dichter. Vielleicht hast du auch dazwischen etwas einzunenden? Uebrigens ist Herr Lambert kein verheirateter Mann, sondern ein Wittwer.

Weiß er, daß du verlobt bist?

Kann sein; aber ich gebe nicht mit einem Platze auf dem Hüden heraus, das die Inzucht verlobt trägt. Weßhalb fragst du?

Nun — hm — wenn ein Fremder heute mit am Tische gesessen hätte, so würde er kaum gemerkt haben, daß ein Brautpaar —

Spricht doch weiter, das ist ja köstlich! Ich soll dich denn ein Brautpaar in anständiger Gesellschaft anders befragen als wir? Wärest du, daß wir Arm in Arm herumgehen und du die Mundharmonika dazu pfeifst? Sollen wir unsere Hüte tauschen? Soll ich dich Charles nennen und dir Wasser in den Halsstragen gießen? Bitte, sage nur, wie du es haben willst, damit alles gewiß ganz regelrecht geschieht. Ich benehme mich nicht gern lässlich.

Ich habe dumme Späße und alle solche Uebertreibungen.

Dante für das reizende Kompliment.

Du mißverstehst mich — ich wollte damit nur sagen —

Daß ich dumm und albern bin — lassen wir dies Thema. — Nun, was gibst du denn?

Wollen Sie uns, bitte, helfen, sagte Miß Morgan, die herbeigekommen war.

Wir haben das Fernrohr auf die Wiege gebracht und kommen nur nicht zurecht damit.

Namela stand auf und näherte sich der Gruppe im Garten. Das Fernrohr war nach dem Morde gerichtet, den Hamilton Cox beobachtet wollte. Mit einem Auge sah er durch das Glas, das andere hielt er fest mit der Hand zu.

Manchmal sehe ich Sterne, sagte er, und dann ist wieder alles dunkel. Vom Mond finde ich keine Spur.

Drücken Sie doch das andere Auge, rief Lambert.

Vielleicht werden Sie besser sehen, wenn Sie die Kopfbedeckung abnehmen, sagte Fraulein Puffschou. Blindheit läßt sich oft durch ein ganz einfaches Mittel kurieren.

25. Kapitel.

Die douloureux.

Wenn hätte ich mich nicht in seine bedauerliche Stimmung auf sein Zimmer begeben; er sah mit seiner letzten Zigarette im Munde vor dem Kamin und starrte in das prasselnde Holzfeuer, als es an die Tür klopfte und Lambert eintrat.

Ich wollte nur Gute Nachtsagen. Störe ich Sie auch nicht?

Bewahre; nehmen Sie Platz; hier sind die Zigaretten.

Lambert nahm eine aus der Schachtel, die auf dem Tische stand, zog einen Zehnfuß aus Feuer und sank mit seinem nachlässigen Geistes in die Kissen.

Merkwürdig, sagte er, daß wir hier friedlich beisammen sitzen, rauchen und plaudern, während wir noch gestern aufeinander erbost waren wie ein paar Kampfhähne. Jetzt haben wir aber Freundschaft geschlossen, und wenn wir wieder in der Stadt sind, müssen Sie mich besuchen. Es ist freilich hier schöner auf dem Lande. Miß Puffschou ist eine reizende Dame und so ruhig wie ein Mann. Sehen Sie nur, wie gut sie ihr Haus regiert. Alles in bester Ordnung; Rum und Sodawasser, das man nur zugreifen braucht. Streichhölzer an allen Ecken, auch elektrische Glöden und ein Telephon. Solche Frau gefallt mir — aber die Frauen nach der alten Mode sind auch nicht zu verachten. Meine Tochter Fanny gehört zu ihnen — Sie beide müssen einander kennen lernen. Fanny treiffst auf,

wenn sie eine Ratte sieht; sie weiß nichts von Frauenrechten oder höherer weiblicher Bildung. Bei jeder Gelegenheit kommt ihr das Wasser in die Augen; und ein Nichts kann sie werden. Und doch ist zwischen den Frauen der alten und neuen Schule schließlich kein großer Unterschied. Seit Geluts Zeiten gehen sie sich alle — sie sind nur da, um uns Männer zu täuschen und zu beglücken.

Eine Frau, die den Mann täuscht, kann ihn doch nicht glücklich machen!

Aber, lieber Freund, was ist denn das Glück anders als eine Illusion, und jede Illusion beruht doch auf Täuschung. Uebrigens haben wir Männer den Frauen nichts vorzuziehen; wir sind weit schlimmer als sie.

Nicht wahr, Sie wohnen in Highgate? fragte Bedan, um dem Gespräch eine andere Wendung zu geben.

Ja, leider! Ich habe dort ein Haus, das ich nicht loswerden kann, ein almodisches Bauwerk. Da gibt es keine dreifachen Klänge, und wenn es weiche gäbe, würden sie vielleicht nur das Gespenst aufwecken. Denn wahrhaftig, ein Gespenst geht dort um; es hat meinen Diener Jakob fast zu Tode erschreckt.

Lambert lehnte sich behaglich in seinen Stuhl zurück und blickte Rauchringe in die Luft. Seine Rauchmaschine machte ihm offenbar wenig Kummer, denn er ertrug sie mit bestem Anstand als andre Leute ihren Reichtum. Der Eindruck, den Fanny Lambert auf Bedan gemacht hatte, war durchaus nicht geschwunden, er überlieferte Vater tanzte, trotz seiner maßlosen Verschwendung und an Wahnsinn grenzenden Sorglosigkeit war Lambert doch ein Gentleman durch und durch, das mußte ihm jeder lassen.

Um Mitternacht zog sich Lambert zurück, aber Bedan fand wenig Ruhe. Alle Räume ängstigten ihn, und er kam am nächsten Morgen erst spät zum Frühstück herunter. Die Wirtin ließ sich nicht sehen und Miß Morgan verstand, daß Pamela am Tie douloureux leide.

Ich habe doch so etwas von einem gewissen Tennant Tennet verstanden, meinen, er sei gutmütig und sagte sie am Ohrschlappen.

Und die Situation? Ich glaube nicht, daß um meiner schönen Augen willen eine Ausnahme von der Regel gemacht wird.

Er sah zu Boden: Bereit nicht, daß du zu gleichen Theilen mit mir Wehnen im Ruderschiff bist.

Ja, aber dann müßte es verkauft werden, und das will ich unter keiner Bedingung. Nein, wir zwei gehören zusammen und ich bleibe eine Jungfer. Es sei denn, daß du eine gute Partie machst und mich ausnähmst. Anders thu ich's nicht. Du bist doch mein Weib.

Sie horchte ihn auf den Rücken und er schüttelte ihr die Hand wie einem guten Kameraden. Bärtchenheiten waren zwischen ihnen nicht. Diese äußerlich hielten Nordostseefahrer pflegten sich nicht in Gefühlsregungen zu ergelien. Sie mußten, was sie an einander hatten, und Siewert war besonders eitel auf seine Schwester, die ihm mit ihren vierundzwanzig Jahren als vollwertiger Arbeitsgefährtin zur Seite stand. Doch der Gedanke, daß sie hier neben ihm treulohrer alt und grau werden sollte, wurnte ihn, so oft er ihre hübsche Jugend ansah. Er hätte ihr so gern ein volles Glas gegönnt. Ja, wenn sie das Vermögen der Großmutter gehabt hätte! Aber der da oben gab nichts her, und Frau Urta Endralat verstand keine für sich, was ihnen, den Wellenläufern, von Rechts wegen zufam. Wenn die nicht gewesen wäre! wer weiß, ob sich der Schmoliner nicht doch noch mit der Zeit zur Depotsgabe des Wohlstandes bequemt hätte, denn er legte jetzt Wert auf die öffentliche Meinung, seit er allerlei Ehrenämter im Streife anstrebte.

Die Geldmeister sahen sich ähnlich, nur daß bei dem Mädchen alles schlanker und zierlicher war. Dafür fehlte er jedoch das raffigere, edlere geschnittene Gesicht, wenn es auch den harten Ausdruck über Entschlossenheit trug. Er hätte indessen ihre Neigung zu Heiterkeit und Uebermuth nicht missen mögen. Sie war ein so junges und belebendes in diesem Hause.

Wie sie jetzt noch miteinander plauderten, fuhr ein Konyogener vor.

Henny Welhof! rief Anne und faufte wie ein Sturmwind hinaus, der befreundeten Nachbarin entgegen. Auch Siewert ging hinterdrein, um die junge Dame gegenüber nicht als Hausherr an Höflichkeit fehlen zu lassen.

Die Ankommende trat mit schönen, ruhigen Bewegungen aus.

Ich komme eigentlich nur in Vaters Auftrag, sagte sie und ließ Siewert ihre Hand ein wenig länger als nothwendig gewesen wäre. Er brauchte die Balken für die neue Zustufe für Mitte August.

Und das Holz dazu schwinnt noch! fuhr er auf. Es ist zum Rafendwerden! Was das dann trocken —

Wir haben warmes Sommerwetter, tröstete sie. Schließlich wartet Vater wohl auch noch etwas länger.

Es ist ja freundschaftlich genug von Ihnen, daß Sie mir den Auftrag überlassen, dann gürte sie leiße: Aber Sie legen kann er doch nicht!

Friede. Roman von A. v. Kindow-Kroem.

(Fortsetzung.)

Drüben vor dem Stall wartete Anne, die sich besser auf Pferde verstand als ihr Bruder, hielt den hartknöchigen Gaul am Trenzügel und ließ ihn nun durch einen Jungen im Schritt und Trab vorführen. Sie lachte über das ganze Gesicht, und das Heideke sie immer besonders gut, denn dann vertieften sich zwei allerliebste Grubchen in ihren Wangen. Dabei wehte ihr der Wind die lustigen dunkeln Locken in die bräunliche Stirn. Anne Wellenläufer hatte mit diesem irischen Lachen und ihrer drohenden Schamtheit schon manchen Gaul der verriet gemacht, der an Siewerts langer Art zu scheitern drohte. Selbst hartgejagte Anführer legten, ehe sie die fesseln selbst verfahren, beim Preise noch etwas darauf, wenn sie es mit ihr zu thun hatten, und sprachen hinterher andernorts anerkennend von ihr als von einer forschen Marzell.

Nach jetzt schadete sie munter drauf los und schlug richtig fünfzig Mark mehr von dem sehr beliebten Händler heraus, als Siewert für den Braunen angelegt hatte.

So! sagte sie sich nachher und legte das Geld vor ihrem Bruder auf den Tisch. Das hat ich dem alten stap-felner (Händler) noch extra abgedrückt.

Der Ueberstich gehört dir allein, gab er lächelnd zurück und schob ihr die fünfzig Mark hin. Das hat nur in deine Sparte für die Ausstattung.

Ach, Siewert! rief sie scherzend und wurde roth, wer wird mich denn nehmen mit meiner Pampose und meinen anderthalb Groschen Verdienen!

Ich habe doch so etwas von einem gewissen Tennant Tennet verstanden, meinen, er sei gutmütig und sagte sie am Ohrschlappen.

Und die Situation? Ich glaube nicht, daß um meiner schönen Augen willen eine Ausnahme von der Regel gemacht wird.

Er sah zu Boden: Bereit nicht, daß du zu gleichen Theilen mit mir Wehnen im Ruderschiff bist.

Ja, aber dann müßte es verkauft werden, und das will ich unter keiner Bedingung. Nein, wir zwei gehören zusammen und ich bleibe eine Jungfer. Es sei denn, daß du eine gute Partie machst und mich ausnähmst. Anders thu ich's nicht. Du bist doch mein Weib.

Sie horchte ihn auf den Rücken und er schüttelte ihr die Hand wie einem guten Kameraden. Bärtchenheiten waren zwischen ihnen nicht. Diese äußerlich hielten Nordostseefahrer pflegten sich nicht in Gefühlsregungen zu ergelien. Sie mußten, was sie an einander hatten, und Siewert war besonders eitel auf seine Schwester, die ihm mit ihren vierundzwanzig Jahren als vollwertiger Arbeitsgefährtin zur Seite stand. Doch der Gedanke, daß sie hier neben ihm treulohrer alt und grau werden sollte, wurnte ihn, so oft er ihre hübsche Jugend ansah. Er hätte ihr so gern ein volles Glas gegönnt. Ja, wenn sie das Vermögen der Großmutter gehabt hätte! Aber der da oben gab nichts her, und Frau Urta Endralat verstand keine für sich, was ihnen, den Wellenläufern, von Rechts wegen zufam. Wenn die nicht gewesen wäre! wer weiß, ob sich der Schmoliner nicht doch noch mit der Zeit zur Depotsgabe des Wohlstandes bequemt hätte, denn er legte jetzt Wert auf die öffentliche Meinung, seit er allerlei Ehrenämter im Streife anstrebte.

Die Geldmeister sahen sich ähnlich, nur daß bei dem Mädchen alles schlanker und zierlicher war. Dafür fehlte er jedoch das raffigere, edlere geschnittene Gesicht, wenn es auch den harten Ausdruck über Entschlossenheit trug. Er hätte indessen ihre Neigung zu Heiterkeit und Uebermuth nicht missen mögen. Sie war ein so junges und belebendes in diesem Hause.

Wie sie jetzt noch miteinander plauderten, fuhr ein Konyogener vor.

Henny Welhof! rief Anne und faufte wie ein Sturmwind hinaus, der befreundeten Nachbarin entgegen. Auch Siewert ging hinterdrein, um die junge Dame gegenüber nicht als Hausherr an Höflichkeit fehlen zu lassen.

Die Ankommende trat mit schönen, ruhigen Bewegungen aus.

Ich komme eigentlich nur in Vaters Auftrag, sagte sie und ließ Siewert ihre Hand ein wenig länger als nothwendig gewesen wäre. Er brauchte die Balken für die neue Zustufe für Mitte August.

Und das Holz dazu schwinnt noch! fuhr er auf. Es ist zum Rafendwerden! Was das dann trocken —

Wir haben warmes Sommerwetter, tröstete sie. Schließlich wartet Vater wohl auch noch etwas länger.

Es ist ja freundschaftlich genug von Ihnen, daß Sie mir den Auftrag überlassen, dann gürte sie leiße: Aber Sie legen kann er doch nicht!

Ihre Säge liegt uns zunächst, und man schickt doch nicht seine Pferde umnützig eine halbe Stunde weiter als nothig ist. — Das Klang ließ sich jedoch, aber ein sanfter Wind streifte dabei sein Gesicht.

Ja, es ist ein Glück für uns, daß die Konkurrenz mir hier herum noch Spielraum lassen muß. Wenn mir ein weiteres großes Pferd vor die Nase gesetzt würde, wäre ich einfach erdrückt.

Dazu ist vorhanden keine Aussicht, da brauchen wir uns nicht zu sorgen, lächelte Henny.

Sie war sehr schlau und klug. Das Vereinerkenntheit an ihr schien zu erit ihr weiches braunes Haar, das sie in glatten starken Locken am Hinterkopf aufgeschick trug. Man mußte sie schon öfter sehen, um dahinter zu kommen, daß ein stiller Reiz über ihrer Erscheinung lag, der wohl von den gütigen Augen ausging.

Während sie sich mit Siewert in technische Erörterungen über Holz und Balken einließ, machte Anne ein verdächtigtes Gesicht und dachte sich ihr Theil dabei. Sie verstand auch sehr lange, um den Kerkerthil herjurriden, aber als sie wiederkam, sahen die beiden sich noch immer nicht gegeneinander und redeten von Geschäften.

Du bist ein Stoßdich, mein Junge, sagte sie, als die Nachbarin nach dem Stauffe fortfuhr.

Darum? fragte Siewert erstaunt. Weil Henny nur darauf wartet, da du ihr einen Antrag machst. Vater Welhof hätte das Geschäftliche mit dir ja ebenso gut schriftlich abmachen können, wenn er auch die Gist hat. Das Heideke ist es doch nicht, daß man seine Tochter dazu schickt. Wenn sie es übernahm, so beweist das also, daß sie besonders gern fam und einen Vorwand brauchte.

Sie ist mit dir befreundet, Anne schnippte mit den Fingern. Wenn man einen gut aussehenden Bruder hat, weiß man schon, was man von der Freundschaft anderer Mädchen halten soll.

Ich bin keine Partie. Kann keine Frau ernähren.

Sie brühte ja ein ganz anständiges Vermögen mit, nicht so viel, daß man lagern könnte, du habest sie des Geldes wegen genommen, aber doch genug —

Um dich auszugablen! Da hab ich dich bei dem Sternpunkt der Sache! rief er lachend.

Ich will vertheidige sie sich. Daran hab ich wirklich nicht gedacht. Im Ernst, Siewert, du konntest nichts Besseres thun. Das wäre die Schwärgerin meiner Waise.

Also wenn du im Ernst sprichst, dann wollen wir nicht mehr davon reden! unterbrach er sie schroff und griff nach seinem Hut, um mit dem Einpauer nach dem nächstgelegenen Städtchen hinter zu fahren und einige wirtschaftliche Einfäufe zu machen.

Sein Nüchternes trotzte gemächlich an über Charles dahin, die eben neu gezeichnet wurde. Untermweg überholte ihn ein elegantes Jüngerlein, auf dessen hohem Vorderbügel eine Dame selbst die Zügel führte, während der stäufiger mit gestreuzten Armen hinten fuhr. Sie huppte den ohnehin unruhigen Pferden mit der Reichte auf die Flanken, um so rasch als möglich an Siewert vorbei zu kommen, und hülfte ihm bei der wilden Fahrt in eine dicke Staubwolke. Er sah gerade vor sich hin, um seinen Blick an Frau Urta Endralat verlegenden zu müssen, die er wohl erkennen hatte, obgleich sie einen grünen Gogelstein gegen den Sonnenbrand vor dem Gesicht trug.

Wald danach kam ihm die Dampfmaschine auf dem Schotter entgegen. Sein Nüchternes friff nur ein wenig die Ohren an, trachte aber ruhig vorüber; doch dann ließ ihm ein paar hundert Schritte weiter etwas Unerwartetes zu, das ihn im ersten Augenblick über Herassung brachte.

Das elegante Jüngerlein war an einem Prellstein zu Fall gekommen und hatte ein Knie verloren. Offenbar waren die jungen Biere vor der Dampfmaschine über geworden, und nur der Stein und ein dahinter stehendes Eisenband hatten Wogen und das Fasseln davor bewahrt, in den Schaufelgraben geschleudert zu werden. Der Knüttler blutete hart am Kopf, und die junge Frau stand unverletzt, aber athlos da.

Siewert zauderte einen Augenblick, doch alles was von Nützlichkeite in ihm war, sträubte sich dagegen, an einer Dame, die sich in schwieriger Lage befand, vorüberzufahren, ohne ihr Beistand zu leisten. Er zog die Zügel an und sprang ab.

Frau Urta Endralat hatte den Gogelstiel zurückgelassen. Unter dem purpurigen Gewebe quoll ihr helles blondhaar üppig hervor und umblaute ein frisches, rundliches Gesicht. Sie richtete die großen bräunlichen Augen fest auf Siewert und sagte: Wollen Sie so freundlich sein, meinen Ausfall ein wenig zu helfen? Wir sind, wie Sie sehen, zu Schaden gekommen. Ich halte inzwischen die Pferde.

Obgleich sie bat, hatte ihre tiefe Stimme einen gebieterischen Klang.

Er lütfelte schweigend und sehr ebenhin den Gut und machte sich dann, den Wagen zu untersuchen. Sie wickelte inzwischen die Zügel um die

linke Hand und bog den Oberkörper zurück, um die aufgeregten Pferde zu bändigen. Wegen seinen Willen mußte er Nothig davon nehmen, wie unüberer bei jeder Bewegung sträufte, erinnernde die frauliche Schönheit der jungen Witwerin an einen Edelmannschöpfung.

Grundeigentumsübertragungen Cincinnati, 4. Juni.

The Title Co. u. T. Co. an Keuben J. Wood, 55 bei 135 Fuß an der Ostseite von Elvin Ave., 350 Fuß nördlich von Hubson Ave. in Norwood \$1.

Joseph Berning an die Modern Engraving Co., 2 Jahre Leafe vom 1. Januar 1914 an auf den 5. Straf No. 124, 126 und 128 Ost 8. Straße. Monatliche Miete \$63.

William L. Turner an Helen M. Turner, Lots 7 und 8 in Rebecca C. Thomas Unterabtheilung an Morris Place \$1.

Julia Hofmann an Frederick A. Wien, 20 bei 76 Fuß an der Südostseite von 9. und Harriet Str., ebenso 26 bei 66 Fuß an der Ostseite von Harriet Str., 76 Fuß südlich von 9. Str., 20 Fuß östlich von Harriet Str. \$1.

Sarah A. DeWeese an Aaron DeWeese, 50 bei 90 Fuß an der Nordwestseite von 9. und Harriet Straße. \$1.

Frederik A. Wien an do., 20 bei 76 Fuß an der Südostseite von 9. und Harriet Str., ebenso 26 bei 66 Fuß an der Ostseite von Harriet Straße, 76 Fuß südlich von 9. Straße, ebenso 45 Fuß an der Südseite von 9. Str., 20 Fuß östlich von Harriet Str. \$1.

R. A. Gill an Ellen Adluff, Lot 78 in A. L. Packhous 2. Unterabth. \$1.

Fannie Nagel an Adolph Dorenburg, 33 bei 101 Fuß an der Südseite von Mulberry Str., zwischen Dal und Vine Str. \$1.

Mary A. Kruse an Herbert A. Keller u. A., 50 bei 150 Fuß an der Südseite von Woodford Road in Pleasant Ridge \$1.

Mary J. Leach an Hubbard F. Reynolds, Theil von Lot 5 in R. W. Proffer's Addition an Rolling Ridge. \$1.

Rosa Kaiser an Lena Johnson, Lot 52 in John J. Wood's Unterabth. in Elmwood \$1.

Erben von John W. Routhmann, per Sheriff, an Man C. Sudhoff, Lot 199 in L. C. Spaldins Unterabtheilung in Elmwood, \$375.48.

Man C. Sudhoff an Alfred B. Reynolds, Lot 199 in L. C. Spaldins Unterabth. in Elmwood, \$1.

Daniel J. Junglas an William F. Doerger, Lot 43 in Mary J. Pulle's Unterabth. in Fairmount \$1.

George Hartmann an The C. Moorelein Breuing Co., 5 Jahre Leafe vom 1. Mai 1914 an auf 30 Fuß an der unteren Seite von Loror River Road in Sedamsville. Monatliche Miete \$85.

Louisa Hoelle an do., 5 Jahre Leafe vom 1. Juni 1914 an auf das Grundstück 142 Chalmers Str. Monatliche Miete \$70.

Reille Cunningham an Stacey C. Gell, 25 bei 139 Fuß an der Südostseite von Dana Ave., 25 Fuß östlich von Brooks Ave. in Norwood \$1.

Alice Waldwin an Stacey C. Gell, 25 bei 139 Fuß an der Südostseite von Dana Ave., 25 Fuß östlich von Brooks Ave. in Norwood \$1.

John H. Schlueter an Millard F. Platt, Lot 26 Fuß an der Nordseite von Carl Straße, 128 Fuß östlich von Linden Str. \$1.

Walter Weber u. A. an Herman H. Hoffmann, 43 bei 81 Fuß an der Nordseite von 8. Straße, 21 Fuß östlich von St. Clair Alley, ebenso 4 Fuß an der Ostseite von St. Clair Alley, \$22.500.

John B. Gansman an Henry H. Meyer, Lot 81 in George F. Meyer's Unterabtheilung an Conshine Avenue. \$1.

Garric E. Stelsky an Garric D. Krouler, 40 bei 150 Fuß an der Nordseite von Mills Str. \$1.

Abe Schulz an Frank Cohen, 22 bei 100 Fuß an der Nordseite von Longwood Str., 136 Fuß westlich von Stone Straße \$1.

James S. Moore an Henry Wechsler, 25 bei 90 Fuß an der Ostseite von Lot 5 Straße, 439 Fuß nördlich von Adams Alley \$1.

Joas Kapp an Henry Edelberg, Lot 205 in Hartshorn's Unterabtheilung \$1.

Samuel D. Cooper an Charles H. Wenzel, Lot 481 in Unterabtheilung "A" in Daffey Park \$1.

Die Southern Ohio Savings Bank Trustee an Dema C. Koch, Lots 325 und 326 in Fairfax Unterabtheilung, \$310.

Herman H. Hoffman an Thomas S. Kenneby, 25 Jahre Leafe vom 2. Juni 1914 an auf 43 bei 81 Fuß an der Nordseite von 8. Straße, 21 Fuß östlich von St. Clair Alley. Jährliche Miete \$1750, mit dem Privilegium des Ankaufsrechts für \$35,000.

Edward J. Luddy an E. D. Bidde, Theil von Lot 24 in Rockland Whomping Improvement Co.'s Unterabth. in Rockland \$1.

Ben Arns an Ellen F. Kroger, Theil von Lot 144 in John A. Goshman's 3. Unterabtheilung an Paris Ave. \$1.

Adam R. Hed an Anthony Muech u. A., 32 bei 132 Fuß an der Queen City Ave., in Fairmount \$1.

George R. Morris an Fred. W. Glindmeier, 50 bei 150 Fuß an der Nordseite von Harrison Ave. \$1.

Estate von Behr-Manifschewitz an die B. Manifschewitz Co., 75 Fuß an der Nordseite von 6. Straße, zwischen Baymiller und Jane Str., ebenso 25 bei 101 Fuß an der Südseite von 9. Straße, 75 Fuß westlich von Gutter Tinn und Baymiller Str., ebenso 22 bei 97 Fuß an der Nordseite von Carl Straße, zwischen Tinn und Baymiller Str., ebenso 22 bei 97 Fuß an der Nordseite von Carl Straße, ebenso 20 bei 100 Fuß an der Nordseite von 8. Straße, 233 Fuß östlich von Depot Straße, und Theil von Lot 47 in Lane Seminary Unterabtheilung \$1.

Goldie E. Ennis u. A. an L. A. Kull, Kontrakt, einen Tract Land an Madisonville Road in Section 15 in Columbia Township für \$2000 zu verkaufen.

William Kutein an Katherine Bernhardt, Theil von Lot 93 in Timothy Kirby's Unterabtheilung in Mohaw. \$1.

William E. Leitch an August J. Hod, Lot 21 in W. J. Theitring's Unterabth. \$1.

Katherine Bernhardt an Lulu Gardner u. A., 24 bei 47 Fuß an der Südseite von Emming Str. \$1.

Nicholas J. Wolf an Jacob G. Schindlapp, 25 bei 60 Fuß an der Westseite von Vine Straße, 25 Fuß südlich von 5. Str. \$1.

Jacob G. Schindlapp an die Union Savings Bank u. Trust Co., dasselbe Eigentum \$136,000.

Frank W. McRutt an George Baumann, 150 bei 450 Fuß an der Zweiten Straße in Mt. Healthy \$1.

Michael Ripberger an Wilfred B. Rappaport, 25 bei 87 Fuß an der Südseite von Liberty Straße, zwischen Jones und Gutter Str. \$1.

Charles A. Hunt an Edith A. Gebge, Theil von Lot 56 in Whomping u. B. Co.'s Unterabtheilung in Whomping \$1.

Katherine Bernhardt an Lulu Gardner u. A., 24 bei 47 Fuß an der Südseite von Emming Str. \$1.

Nicholas J. Wolf an Jacob G. Schindlapp, 25 bei 60 Fuß an der Westseite von Vine Straße, 25 Fuß südlich von 5. Str. \$1.

Jacob G. Schindlapp an die Union Savings Bank u. Trust Co., dasselbe Eigentum \$136,000.

Frank W. McRutt an George Baumann, 150 bei 450 Fuß an der Zweiten Straße in Mt. Healthy \$1.

Michael Ripberger an Wilfred B. Rappaport, 25 bei 87 Fuß an der Südseite von Liberty Straße, zwischen Jones und Gutter Str. \$1.

Charles A. Hunt an Edith A. Gebge, Theil von Lot 56 in Whomping u. B. Co.'s Unterabtheilung in Whomping \$1.

Katherine Bernhardt an Lulu Gardner u. A., 24 bei 47 Fuß an der Südseite von Emming Str. \$1.

Nicholas J. Wolf an Jacob G. Schindlapp, 25 bei 60 Fuß an der Westseite von Vine Straße, 25 Fuß südlich von 5. Str. \$1.

Jacob G. Schindlapp an die Union Savings Bank u. Trust Co., dasselbe Eigentum \$136,000.

Frank W. McRutt an George Baumann, 150 bei 450 Fuß an der Zweiten Straße in Mt. Healthy \$1.

Michael Ripberger an Wilfred B. Rappaport, 25 bei 87 Fuß an der Südseite von Liberty Straße, zwischen Jones und Gutter Str. \$1.

Charles A. Hunt an Edith A. Gebge, Theil von Lot 56 in Whomping u. B. Co.'s Unterabtheilung in Whomping \$1.

Katherine Bernhardt an Lulu Gardner u. A., 24 bei 47 Fuß an der Südseite von Emming Str. \$1.

Nicholas J. Wolf an Jacob G. Schindlapp, 25 bei 60 Fuß an der Westseite von Vine Straße, 25 Fuß südlich von 5. Str. \$1.

Jacob G. Schindlapp an die Union Savings Bank u. Trust Co., dasselbe Eigentum \$136,000.

Frank W. McRutt an George Baumann, 150 bei 450 Fuß an der Zweiten Straße in Mt. Healthy \$1.

Michael Ripberger an Wilfred B. Rappaport, 25 bei 87 Fuß an der Südseite von Liberty Straße, zwischen Jones und Gutter Str. \$1.

Charles A. Hunt an Edith A. Gebge, Theil von Lot 56 in Whomping u. B. Co.'s Unterabtheilung in Whomping \$1.

Katherine Bernhardt an Lulu Gardner u. A., 24 bei 47 Fuß an der Südseite von Emming Str. \$1.